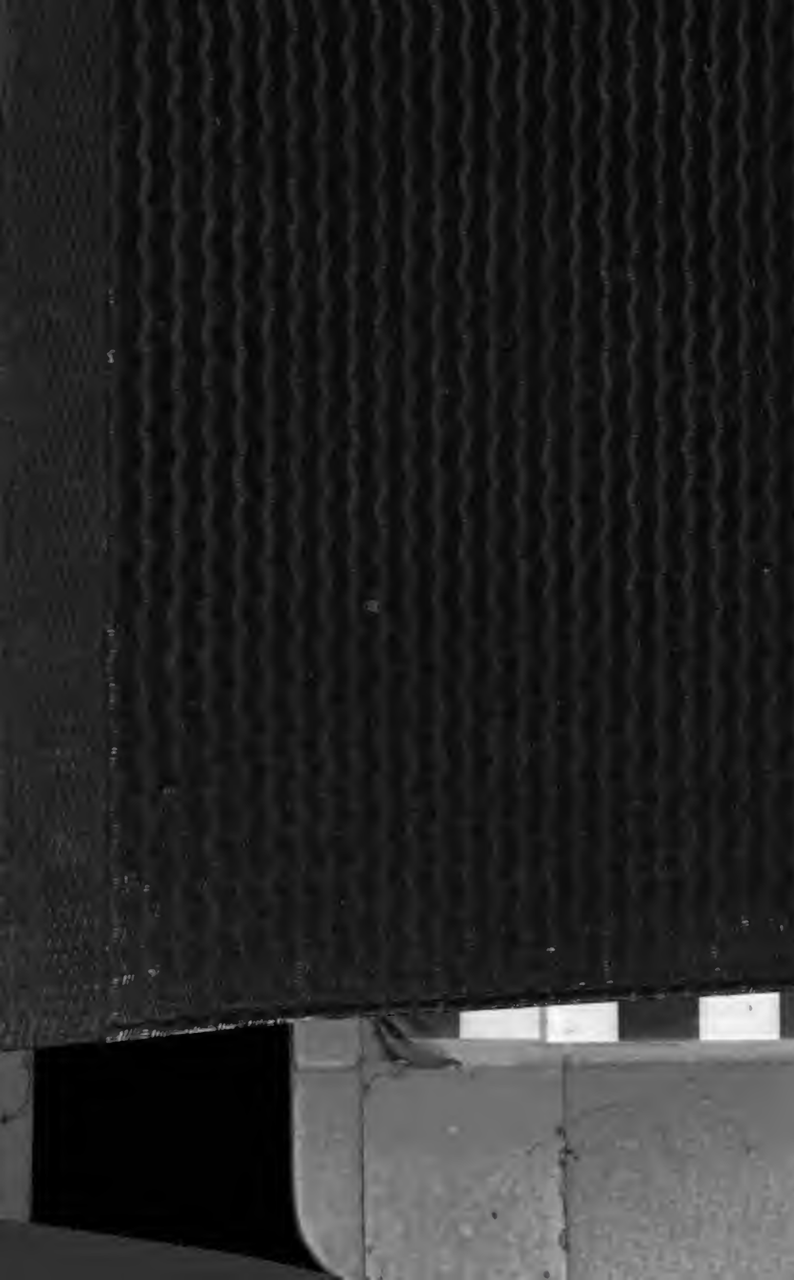




pag 35.



Gedichte

von

Wilhelm Marx.



Zweites Bändchen.

Mit einem Kupfer.

Herausgegeben
von
dem Sohne des Verfassers
Leonhard Marx.

Nürnberg.
Druck der Tümmelschen Offizin.
1841.

Vorwort.

Das erste Bändchen der Gedichte meines seel. Vaters wurde mit ungetheiltem Beifalle aufgenommen, und erfreut sich desselben noch immer; eine Fortsetzung unterblieb aus mir unbekannten Gründen. Wenige der hier folgenden Gedichte erschienen schon vor längerer Zeit in einem hiesigen Blatte, und nur nähere Freunde des Verfassers kannten die übrigen zum Theil im Manuscripte. Von einigen dieser verehrten Herren wurde nun der Wunsch gegen mich ausgesprochen, die genannten Gedichte gesammelt zu besitzen, und als denselben, in einem größeren Cirkel vorgetragen, allgemeiner Beifall nicht entgieng, und jener Wunsch zum zweitenmale angeregt wurde, habe ich mich zur Herausgabe eines zweiten Bändchens entschlossen.

Zur Deckung der nöthigen Kosten wählte ich den Weg der Subscription, die zahlreiche Theilnahme an derselben gab mir die Ueberzeugung, daß man meines Vaters noch gedenkt; dafür meinen wärmsten Dank!

So mögen denn diese anspruchlosen Verse den Leser einige Augenblicke unterhalten, und allen, welche den Verfasser kannten und liebten, eine freundliche Erinnerung an ihn seyn.

Mit vollkommner Hochachtung zeichnet sich

L. Marx.



Vor der Ankunft des Königs.

Der König kommt! so schallts von Mund zu Munde,
Und wessen Herz schlägt bei der frohen Kunde
Nicht rascher und nicht freudiger?
Der Mann, der Jüngling und der muntre Knabe,
Ja selbst der Greis, der zitternd wankt am Stabe,
Ruft freudig aus: der König kommt!

Der König kommt! es ist nun eingetroffen,
Was unser Wünschen war, und unser Hoffen,
Er zieht in Nürnbergs Mauern ein;
Und jauchzend zieht die Menge ihm entgegen,
Und alles ruft voll innerem Bewegen,
Der König kommt, der König kommt!

1

Der König kommt! was gleichet diesem Glücke?
O wende König huldvoll Deine Blicke
Auf Nürnberg's treue Bürger hin.
Sie wußten in verhängnißvollen Jahren,
Die Vaterlandesliebe zu bewahren,
Und rufen laut: der König kommt!

Der König kommt! ein Tag der hehrsten Feier
Sei Deine Ankunft uns, denn stärker, freier,
Fühlt sich der treue Unterthan,
Wenn er des besten Königs hohe Milde
In Wahrheit sieht, die er in treustem Bilde
Schon längst so hochverehrt!

Der König kommt! so rufen tausend Zungen
Frohlockend aus, o nimm die Huldigungen
Den Drang des Herzens huldreich auf.
Nie trübe Deinen Himmel eine Wolke,
Nimm diesen Wunsch von Deinem treuen Volke,
Und Liebe zum Geleite hin!



Meine Empfindungen, als die Nachricht von dem Tode unsres geliebten Königs hier eintraf.

Welche Botschaft drang zu meinen Ohren!
Ist sie Wahrheit? Hast du, Vaterland,
Deinen König, deinen Vater denn verloren?
Hat das Schicksal diesen Schlag nicht abgewandt?

Stark und mächtig standst Du noch am Tage,
Froh und heiter sah der Abend Dich,
Doch Dein Bette ward zum Sarkophage,
Schnelle rief Dich Gottes Ruf zu sich.

Ach! die Deinen! schreckliche Secunde!
Ungeahnet, unerwartet traf,
Euch, Ihr Guten, diese Schreckenskunde:
Euer Vater schläft den Todesschlaf!

Schön, wie die Natur ihr Werk vollendet,
Wenn der Herbst zur Ruhepause mahnt,
Hast, geliebter Greis! auch Du geendet,
Siehst den Weg zur ew'gen Ruh gebahnt.

Weinet Bayern! Schmuck sind diese Zähren,
Dir, der nie des ird'schen hat begehrt,
Perlen sind sie, die Dich höher ehren,
Mehr als Diademe sind sie werth!

Ruhe sanft in Deiner stillen Wohnung,
Vater Bayerns! Süß sei Deine Ruh!
Unsre Trauer sei Dir hier Belohnung,
Höh'rer führt Dich der Vergelter zu!



Lied.

Süd oder Nord; es winkt in allen Zonen,
Wo immerhin nur gute Menschen wohnen,
Die Freude jedem Pilger zu;
Im heißen Süden, wie in Grönlands Eise
Freut jeder sich auf seine eigne Weise;
Süd oder Nord, schön ist es hier und dort!

Nah oder fern vom lieben Vaterlande,
Die Freude ist am öden, kargen Strande,
So gut, als wie bei uns zu Haus.
Wem kein genügsam Herz im Busen fehlet,
Nicht zweifelsvoll und ängstlich alles wählet,
Nah oder fern, dem glänzt der Freude Stern.

Groß oder klein, sei Bettler, sei ein König,
Zur Freude, Freund, bedarf es ja so wenig,
Sie sucht nicht Titel auf, nicht Stand.
Freiwillig kehrt sie ein, und ungeladen,
Umarmt den Bettler, fliehet ihro Gnaden,
Groß oder klein, ist nur die Freude rein.

Roth oder blaß, das ist nur Aussenseite,
Ein fröhliches Gemüth, das fern vom Neide
Und Mißgunst, alle Menschen liebt,
Das ihre Seufzer, ihre Thränen zählet,
Das sei der rechte Theil, den ihr erwählet,
Roth oder blaß, nur fern von Neid und Haß.

Herr oder Knecht, das Loos, das dir beschieden,
Ist immer leicht, trägst du den innern Frieden,
Die wahre Ruhe in der Brust.
Die ächte Freiheit kann dir niemand rauben,
Nur halte fest und treu an diesem Glauben —
Herr oder Knecht, nur immer handle recht.

Reich oder arm, wer wird nach diesem fragen,
Dem Aermsten kann ein Herz im Busen schlagen,
Das eines Fürsten würdig wär'.
Der eitle Wahn soll nimmer uns bethören,
Stets nach dem Kleide nur den Mann zu ehren,
Reich oder arm, schlägt's Herz für Tugend warm.

Kind oder Greis, es blüht für jede Stufe
Des Alters Freude, — folget ihrem Rufe,
Und pflücket ihre Blumen ab;
Denn Tage werden Monde, Monde Jahre,
Und unbemerkbar nah'n wir uns der Bahre,
Greis oder Kind, nur leider zu geschwind!

Bett oder Grab, seid beide mir willkommen,
In eurem Schoos, der Sorgen all entnommen,
Wie schlummert sich's so sanft, so leicht;
Was ist das Grab? — nichts als das letzte Bette,
Es täuscht kein Traum, der Geist zerbrach die Kette,
Bett oder Grab, steigt ohne Graun hinab.

Früh oder spät, sind wir noch fern dem Ziele,
Und blüh'n uns noch der Freudenblumen viele,
So nehmen wir es dankbar an;
Doch müssen wir vielleicht in Balden scheiden,
So führ uns schnell den Weg, und ohne Leiden,
Früh oder spät — der nach der Heimath geht! —



Der Störche Wiederkehr.

Seid mir gegrüßt, ihr lieben Frühlingsboten,
Seid mir willkommen auf des Nachbars Dach!
Ach traurig sah ich, bei der Stürme Nahen,
Bei unsrem Scheiden, eurem Fluge nach!

Wo wart ihr denn, als uns des Winters Strenge,
Die lange Nacht an's enge Zimmer band?
Nach Süden gieng der Zug, euch glücklich Völkchen,
Hab damals ich mein Sehnen nachgesandt.

O wär es vom Geschicke mir vergönnet,
Dorthin den frohen Zug mit euch zu ziehn,
Wo, wenn bei uns der rauhe Nordwind braußet,
Nur milde Lüfte wehn, und Blumen blühn.

Nicht immer, nein, verlangt ich dort zu leben,
Gern kehrte ich mit eurem Zug zurück,
Du bist mir werth, du heimathlicher Boden,
Du trägst der Blumen schönste, — Bürgerglück!

Wo du nicht blühst ist Eden eine Steppe,
Und alles trägt der Trauer schwarz Gewand, —
Wo du gedeihst, giebst du dem Boden Farbe,
Drum lob' ich, Bayern, dich, mein Vaterland!

Wer hat in dir vergangne Noth gelindert,
Als starrer Frost getrübt des Armen Blick?
Wer hat die kleine Stube warm erhalten?
Das Herz erwärmt? — allein nur Bürgerglück!

Hoch sei von mir das Vaterland gepriesen,
Ich neide nicht des Südens hohe Pracht,
Mich stärkt der feste Glaube, daß die Blume,
Die uns erblüht, das Leben glücklich macht.

Ja, wäre die Erfüllung meines Wunsches
Damit bedinget, wenn ich dich verließ —
Nein nimmermehr — ich bleib' im Vaterlande,
Mir theurer als ein zweites Paradies!



Die besten Lebensgefährten.

Was stärket dich, erscheint der Todesengel,
Und kündigt dir die ernste Botschaft an?
Du mußt das Diesseits mit dem Jenseits tauschen,
Du bist am Ziele, Wahrheit wird der Wahn!

Der Glaube stärket dich, und ohne Beben
Reichst du dem Boten traulich deine Hand,
Als hätt' ein längst Bekannter eingesprochen,
Und folgest ihm in das verheißne Land.

Was leitet dich, reiht Klippe sich an Klippe,
Hat Nieten nur für dich des Glückes Rad? —
Verzage nicht, ist dir ein Freund geblieben,
Er führet sicher dich den steilsten Pfad.

Was giebt dir Muth, streut Neid und Miß-
gunst Dornen,
Und siehst du dich verlassen und verkannt?
Die Liebe nur, sie, die mit ihrem Zauber
Die Nacht erhellt, das Heer der Sorgen bannt.

Was tröstet dich, wenn sich vor Gram und Leide
Die Aussicht trübt, dein Freudenstern erlischt?
Die Hoffnung nur allein, die wie die Quelle
Den Körper stärket, und den Geist erfrischt.

Die Hoffnung gleicht dem ausgestreuten Saamen,
Er keimt, er grünt, er blühet und gedeiht,
Zerstöret auch der Hagel eine Erndte,
Nie raubet er der Erde Fruchtbarkeit.

O Glaube, Liebe, Freundschaft, Hoffnung, bleibet
Gefährten mir, auf meiner Lebensbahn,
Dann zag' ich nicht, mir bangt vor keinem Sturme,
Denn wanken nur, nie sinken wird mein Kahn!



Bertrands Rückkehr.

Dich seh' ich wieder, Land, das mich erzogen,
Dich seh' ich wieder, theures Vaterland,
Es trugen glücklich mich des Meeres Wogen,
Und wehmuthsvoll betret' ich deinen Strand!
Den theuren Freund mußt' ich zurücke lassen,
Er liegt im Grab, im glücklichsten Asyl.
Mag ihn die Welt nun lieben oder hassen,
Geendet ist sein großes Heldenspiel.

Nicht sein Geschlecht, die Nachwelt muß ihn richten,
Was er gethan, es bleibet hingesät,
Es prangt der Baum mit seinen goldnen Früchten,
Wenn er im Winter gleich verdorret steht.
Dir wird der Vorhang nimmer aufgezogen,
Du wärst vielleicht kein unwillkommner Gast;
Es ist vorbei, gerissen ist der Bogen,
Den du mit Manneskraft gespannet hast.

Wie hatt' ich doch den Fels so lieb gewonnen,
Den dir ein hart Geschick zum Kerker gab,
Denn war dir auch dein Erdenglück zerronnen,
Du bliebst in Unglück groß bis an das Grab.
Wie oftmals standen bei der Sonne Scheiden
Wir Arm in Arm, und sah'n mit stillem Blick
Auf unsre Thaten, Mühen, Sorgen, Leiden,
In die Vergangenheit getrost zurück!

So schlaf denn wohl! du bleibest unvergessen
In Freundes und in jedes Mannes Herz,
Ein einsam Denkmal ward dir zugemessen.
Was schadet dir's? ist nicht auf Stein und Erz
Das, was du warest, thatest, aufgeschrieben, —
Vergänglichkeit ist aller Dinge Loos,
Wenn nur dem Ruhme seine Folgen blieben,
Dich decke immerhin bescheidnes Moos!



Lied.

Alles fühlt des Lebens Lust,
Selbst der Wurm ist sich's bewußt,
Krümmt er sich im Staube.
Singt es nicht die Nachtigall
Dir oft zu mit hellem Schall
Abends in der Laube?

Was sich auf der Erde regt,
Was in Fluthen sich bewegt,
Alles spricht: Genieße!
Scheltet nicht das Leben, Traum,
Pflücket von des Lebens Baum,
Seine Frucht ist süße.

Wer ermißt der Freuden Zahl,
Die zum reich besetzten Mahl
Uns zu Gaste laden?
Nur nicht ängstlich untersucht,
Ob die dargebotne Frucht
Uns nicht könnte schaden.

Lacht das volle Glas uns an,
Nur nicht zimperlich gethan,
Rasch es ausgetrunken,
Trinkt bis euch der Rasen deckt,
Trinket, wann der Wein euch schmeckt,
Bis ihr hingesunken.

Bis zum Thor der Ewigkeit
Haben sicheres Geleit,
Die es redlich meinten,
Drum sei auch ein Druck der Hand
Mehr als Schwur und Unterpfand,
Treu erprobten Freunden.

Winkt die Liebe zum Genuß,
Sei der Mann bereit zum Kuß,
Trotz der Bonzen Schreien,
Lippen, wie Korallen roth,
Sollen, naht sich selbst der Tod,
Dennoch uns erfreuen.

Auf! das Grillenheer verscheucht,
Glaubet sicher es entfleucht,
Habt ihr festen Willen,
Nur des Hypochonders Blick
Siehet jedes Mißgeschick
Mit Vergröß'rungs-Brillen.

Bis das Lebensschiff zerschellt,
Glaubt, dies sei die beste Welt
Doch ist jene besser,
Sehen wir uns wieder dort,
An dem unbekannten Ort —
Nun dann desto besser!



Aus Nürnbergs Vergangenheit.

Wöi haut sih höi nit Alles g'ändert,
Ih mahn dös sicht a Blinder eih,
Viel, recht Viel is verbessert wurn,
Doch Manches könnt ba'n Alten seyh.

Wenn ih su manchmoal zruck thöu denk'n,
(Hob ah ka Gleg'nheit versahmt,
Wenn su is wos zon segen g'wösen,)
So mahn ih grod, es haut mer tramt.

Des Klänst is höi sunst wichti gwösen,
Öiz merkt mer af des Zeheſt nit,
Von wos mer haut a Jauer plaudert,
Dau is öiz kam dervoh die Ried.

Es is jo sunst ka Tog verganga,
Wou nit wos is zon segen g'wöst;
Am besten koh mer dös d'erfoahren,
Wenn Aner in der Chronik lößt.

Haut Aner a Poar Gülden g'stuhlen,
So haut mern naus, und haut'n g'henkt,
Und wenn er wär a Weisheit g'wös'n,
Mer häut'n'a nit des Löb'n g'schenkt.

Die Samsta, su a weng vur Zwölf'n,
Dau wenn mer is zon Rauthhaus noh,
So haut mer sicher glaben dörfen,
Mer sicht dort drunt an Gspaß mit oh.

Is Aner af'n Pranger kumma,
So haut mer scho a Stund dervor,
A Lätterla dort lahna seg'n;
Nauh is ka Bauer naus zon Thur.

Der Laiw is mitra Trummel kumma,
Doch mit an anzing Schligel ner,

Su haut er af'n Mark rumtrummelt;
Mer haut halt glabt es tanzt a Bär.

In Tausedweis senn d'Leut zsammgloff'n
Und hob'n af'n Pranger gutzt,
Bis daß mern endli raus haut gföihert,
Als wär's seih Eiherntog, su putzt.

Und is er lang gnoug druben gstand'n,
Nau is der Laiw die Lattern naf,
Und haut'n wieder runter glauff'n;
Nau haut mern in des Zuchthaus draf.

Haut Aner ner a su a bißla
Wos gstuhln, oder sunst wos thou,
So haut mern um a Mark rum g'foihert,
Und manchmaohl ausghaut ah derzou.

Der Schuldthurn sollt noh existöiern,
Es wär in ganzen Tog a Gschra,
Mer dörfet scho a Poar noh baua,
Es langet'n öitz goar ka zwa.

Der a is nebern Zuchthaus g'stand'n,
Dau wou öiz des Museum steiht,
Der ander ba der Heuwaug nüber
Gleih wou mer in die Schüt neih geiht.

Wenn Aner haut nit zohlen könna,
Nauh haut mern dorten neih halt g'sperrt,
Su, daß'n Jeds haut haiern könna,
Dau haut er nauchet vörri plerrt:

„O legt doch eih um Gotteswillen!
„Ah Gfangener is a armer Moh!"
Nauh haut mer Pfenni, Kreuzer göben,
Und haut die Schulden zohlt dervoh.

Wenn Aner öiz die Leut ohföihert,
So haßt mer dös a Falliment,
Und senn die Mahsten nauchher reicher,
Haßt dös, wenn Aner d'Schlich recht kennt.

Es werd halt Alles übertrieb'n,
Mer schlöckt ka Mittelstrauß nit eih,

Sunst is mer z'streng und z'grausam gwös'n,
Öiz wider z'gout — dös sollt nit seyh.

Wöi is ner sunst in Madlen ganga!
Kahm haut mers aner g'segen oh,
Daß haut des Düten überhaiert,
So hauts scho in des Luch g'möißt noh.

Und wenn's is cupelöiert wur'n,
So haut mers in die Eisen naf,
Dort hauts der Pfarra zsam nauh göb'n;
Mer hautra ah kan Krouz g'sezt af.

Öiz haut dös Ding nix meiher z'sog'n,
Oft git mer Vurmittog A zsamm,
Und kahm daß as der Köring kumma,
So schickt mer a scho nauch der Amm.

Es is jo goar der Fall scho g'wes'n,
Daß haut der Bräutigam nix g'wüßt,
Mer is vergnöigt basamma g'setzen,
Mer plaudert, singt, mer trinkt und ißt,

Af ahmoahl fängt die Braut oh z'klogen,
Mer föiehrt's in die Kammer naus,
Dau werd der Schmerzen immer ärger,
Sie sagt, sie kohs nit halten aus.

„Sie hoben sih halt überessen,
„Ih glab sie hoben sie verkält,
„Denn s'is ka Wunder ba den Wöter,
„Wenn An a Bauchweih überfällt.“ —

Su hoben die Fra Bosen plaudert;
Denn Kana haut sih dös vermouth,
Daß öiz döi Braut af ihrer Hauchzet
Ah gleih ins Kindbett kumma thout.

Der Bräutigam fängt on zon flouch'n,
Er sagt: „Ih waß scho wos ih thou,
„Ih lauß mih moriug wider scheid'n,
„Und ried mer ner kah Mensch nit zou.“

Allah öiz kummt die Freundschaft gloff'n,
Döi ried'n su lang in ihn neih,

Bis daß er ihnen thout versprech'n,
Er läßt die Klog und s'Scheiden seyn.

Haut Aner sih sein Löben gnumma,
Wos is dau für a Lärma gwößt;
Und öiz d'erführt mers oft nit eiher,
Als bis mers untern Gstorbna lößt.

Ka Leicht ist denen g'halten wur'n,
Mer hauts ah nit in Kirchhuf neih,
Su neben droh is gwößt a Plätzla,
Dort haut mers z'Noahts nau groben eih.

Dort schläft su mancher armer Teufel,
Den 's nit zon besten ganga is,
Su gout, als wöi in Kirchhuf drinna,
Sein langa Schlauf aus; dös is g'wis.

Sunst hauts verschiedni Leichten göben,
An' Namitog, und ani fröih,
Und ani senn vur Togs scho g'wösen;
Döi ober hob'n gseg'n schöi.

Die Rauthsherrn, Kafleut, Consulenten,
Und sunsten noh su hauchi Leut,
Döi haut mer naus um halber Dreia,
Dau haut mer kani Kost'n g'scheut.

Dös haut a Dreiersleicht nauh g'hass'n,
Und dau senn nauh zon Unterschied,
A Stücka sechzeh armi Bouben,
Und d'Findelkinder ganga mit.

Nauh hauts oacht Herren-Leichten göb'n,
Und Fünef-Herren-Leichten ah,
Döi senn a Stund nauch Zwölf'n gwösen,
Die andern ober um a Zwa.

Und wou a setta Leicht is g'wösen,
Dau haut mer scho in aller fröih,
Ban Haus dort, wou der Taud is g'leg'n,
Vöier langi Kerzen seg'n stöih.

Die Hausthür döi is offen g'standen,
Dau is a Vürhong g'hängt dervür,

Und der, der's haut afwenden wollen,
Der haut au Strafer on die Thür!

Und nauh is ah on Kirchathürna,
A graußa, schwarza Toafel g'hängt,
Dau haut a Jeder lesen können,
Wer Namitag ins Grob werd g'senkt.

Dau haut mer langi Titel g'lesen;
Denn dau senns höi goar oarg draf gwest:
Achtbaar, und Wohlführnehm und Ehrber,
Kunstreich, und Wohlehrber und Vest.

Die Leicht is in der Ordning ganga,
Die Findelkinder senn vuroh,
Nauh senn die Fleckleshbouben kumma,
Ih hobs goar oft mit g'segen oh.

Dernauh die vöier Kerzentroger,
Der Canter mit'n Schoulerna,
Döi hob'n göihnet Löider gsunga,
Dernauh die Herren Geistlinga.

Nauch denen ist die Truha kumma,
Und hinter dera 's'böten Lad,
Dös is weit as ananđer ganga,
Wöi halt die Gaß is gweßt su brat.

Nauh z'lezt a Schübel alti Männer,
Döi ober hoben g'segen schöi,
Döi senn oft g'flickt und z'rissen kumma,
Zoahlmänner haut mers g'hassen döi!

Den Lärma sunst ban Gschwurnermachen,
Öiz haiert mer goar nix dervoh,
Wöi is dau Grauß und Klahs nit g'loffen,
Und öiz denkt Kaner meiher droh.

A Tog a vörzeh su nauch Austern,
Und immer on an Marktog ner,
Dau is des Gschwurnermachen gwesen,
Mer hauts scho immer gwüßt vurher!

Drei Tög haut allamoal dös dauert;
Und daß mer thout kan Handwerk weih,

Und daß mer kas nit vür thout zöigen,
Is ganga nauch'n Abazeih.

Die Oltreiß, Ohlenschmidt und Becken,
Zo'n Beispiel, haut mer z'eiherst g'wählt,
Su is fort in der Ordning ganga,
Bis haut ka Handwerk meiher g'fehlt.

Su bald als aner gmacht is gwesen,
So is der Rugsknecht hih ins Haus,
Und haut sih von den neua Gschwurner,
A Buthenbraud nauh böten aus.

Die Gassen- und die Leiherbouben,
Und andri Leut a ganza Last,
Döi hob'n dort ban Beckenlödna,
In Rauthhaus gegen nüber paßt.

Und su wöis döi d'erfahren hoben,
Is mit anander fort döi Raß,
Und hih zon Haus ban neua Gschwurner,
Dort hobns gschria af der Gaß:

"Der Herr, der Herr is G'schwurner wuren!"
Doch haut er ihren Willen thou,
Haut ihnen händweis Göld nohg'worfen,
Nauh hobn's freisl göben Rouh.

Doch haut sih Aner g'lüsten laussen,
Und schütt a Wasser af si noh,
Nauh hobn's gschria »Wassergschwuner!«
Und hob'na allen Sput thou oh.

Haut Mancher denkt in sein Gedanken,
Es werd's ka andrer Mensch als er,
Es koh jo goar kan Andern treffen,
Er richt scho Ruck und Mantel her.

Allah er thout vergebli warten,
Es kummt ka Rugsknecht, kani Leut,
Es is dösmoahl a Andrer wurn,
In Brunna gfallen is sein Freud.

Öiz ober fängt die Frau oh z'schänden;
Es föhlt nit viel, so werd noh g'raft,

Sie sagt: „Öiz haut sih doch der Simpel,
„Ganz ummasunst die Woar ohg'schafft.

„Wos thoust öiz mit den Gschwurnersmantel?
„Und is dös Touch su schöi und feih,
„Denn, bis dih Ochs zon Gschwurner machen,
Dau kumma g'wiß die Schob'n neih.

Wöi still is öiz on neua Jauer,
Su still mer sih's ner denken mog,
Und sunsten haut dös Wünschen dauert,
In ganzen, löiben, g'schlogna Tag.

Scho in der ciherſten Stund in Jauer,
Dau iſt der Lärma ganga oh.
Dau haut mer nimmer schlauffen könna,
Wer's waß, der denkt mei Letta droh.

Dau hoben die Stadtmusikanten,
Stadttrummler und Stadtpfeiffer ah,
Musik g'macht, ober nit ba Jeden,
Ban alten Herrn des Rauths allah.

Nauh fröih, gleih nauchn Moringsegen,
Dau is des Läuten ganga oh,
All Tritt is dau an Andrer kumma,
Will segen ob ih's nenna koh.

Der recht Schrei und der Mittelwächter,
Der Thorner, Strafer, Salvagwart,
Thursperrer, Pfeifles=, Gatterwächter,
Haut ieder mit sein Wunsch afg'wart.

Der Lob und Ruhm und Eihernsprecher,
Mit Schildern afn schwarzen Klad,
Der Organist, der Brunnafeger,
Der Müßner und die Bstättersmad.

Der Canzeleibuth haut ban G'nannten
Sein Wunsch in rauthen Mantel g'macht,
Und haut, dau wou's haut Kinder göben,
Drei klahni Würfala mitbracht.

Die Bohlenbinder Räuhernmaster,
Schlautfeger und der Caligant,

Die Stadtknecht, Wasserknecht und Schützen;
Und, Gott waß! wer noh allerhand.

Dernauh in andern Tog in Jauer.
Is Lärma noh weit ärger gwest,
Es werd's amoal kans g'laben wollen,
Wenn Aner dau döi B'schreibing lest.

Dau haut des Trummeln und des Pfeiffen,
Bis in die sinket Noacht neih g'währt,
Und is ah wou a Kranker g'legen,
Dau haut mer sih nix drumma g'schert.

Constäbler und die Burgertambour,
Bocksbanda und des Militär,
Döi hob'n g'spielt und g'rataldiert,
Und um a Klanigkeit oft ner.

Ja nit allah ban Officierna,
Sogoar ba jeden Corporoal
Is g'schlogen und is g'wunschen wurn;
Ih möchts ner haiern noh amoahl.

Von vöierazwanzig Cumpania
Su viel haut's göben in der Stadt,
Wenn's haut an Afzug manchmoahl göben,
Is Jeder kumma anders kladt.

Der A an Hout als wöi a Schölig,
Der Ander ner an ganzen klann,
Der Dritt goar ner a Budelhaben,
Er sagt: »Ih trog s'ganz Jauer kann.

Der A an Ruck bis af die Knöckla,
Und kurzi Husen, Strümpf a Schou,
Der Ander su an ninterg'schnietna,
Und klani Stiefala derzou.

Der A, der is frisöiert kumma,
An Andrer mit an gflochtna Zupf,
A Dritter haut an Buckel g'hatten,
A Vöierter an Fetzen Krupf.

Der A ka Schluß af seiner Flinten,
Und ba an Andern föhlt der Stah,

Is z'schwer An gwest af aner Seiten,
So trägt er's af der andern ah.

A Säbelschaten ohna Klinga,
A Bandelier von schwarzen Touch,
Und statt der Taschen zon Patronen,
An Eiband von an Pridibouch.

Wöi Kaiser Leopold krönt is wuren,
Dau senn die Burger, allizsamm,
In graisten Stoaat zon Afzug kumma,
Nit Aner blieben is derham.

Dau is a g'wisser Burger g'wesen,
Ih glab er is scho lang öiz taud,
Der haut nit neih könnt in sein Stiefel,
Wal er an baißen Fouß g'hat haut.

Der sagt zo seiner Frau: „Horch! Bärbel,
„Den Afzug, den versam ih nit,
„Und koh ih ah nit schöi marschöiern,
„So knapp ih doch zon wengsten mit.“

„Du moust mer öiz meih Bah eiwickeln,
„Und souchst an alten Socken her,
„Kah Mensch koh wos derwider hoben,
„Ih thou meih Schuldigkeit jo ner.“

Döö g'schicht; und mit an anzing Stiefel,
An Socken on sein andern Bah,
Su zöigt er af, doch mögt er schreia,
Stößt er a bisla an on Stah.

Wöi er zor Cumpanie is kumma,
Und wöi der Capitän ihn sicht,
So thout sih der natürli wundern,
Und sagt: „Mih freut's, daß er sei Pflicht

Su schöi thout heunt in Obacht nehma,
Allah ih mahn, daß g'scheider wär,
Wenn er halt wider um thät wenden,
Denn su, su kummt mer doch nit her.

Öiz fängt der Burger oh zon flouchen;
„Wos Dunner bilden sie sih eih?

„Ih bin mein Kaiser halber kumma,
„Und stellens mih in's Glied ner neih.“

„Dös glabens ner, Herr, weger ihnen
„Knapp ih den weiten Weg nit raf,
„Dös thou ih ner mein Kaiser z'Eichern,
„Und schnappet mer meih Bah gleih af.“

Wos will der Capitain öiz mach'n,
Er stellt'n halt öiz neih in's Glied,
Und wöi's dernauh senn rummarschöiert,
Su is der Patriot knappt mit.

Amoahl, ih hob's d'erziehlen haiern,
Dau kummt a Offizier af d'Wach,
Er thout seih Mannschaft cummadöiern,
Macht, wöi s'is g'haiert haut, sei Sach.

Wöi's von der Schau senn roh marschöiert,
Und kumma on die Rinna roh,
Denkt er, ih will an Umweg machen,
Marschir in Herrnmark dau noh.

Der Mannschaft haut döös Ding nit g'fall'n,
Öiz sogen A, „Döös wär su wos,
„Den Weg dau, und in dera Würem,
„Senn unsri Hemmeder su scho nos.“

„Dau thänna mir in nächsten uehma,
„Und genga gleih dau s'Gäßla naf,
„Nau thänna mer halt af ihn warten,
„Der Offizier merkt dau nit draf.“

Döös thennes ah, bis af'n Trummler,
Der weicht von Offizier kan Schrit,
Und schlökt sein Marsch, drum thout der mahna,
Daß seini Leut marschöiern mit.

Ban Stegers*) Haus und ban schöin Brunna,
Dau haut er gschria wos er koh.
„Die rechte Schulter vor, ihr Leute!“
Und is doch ner zo Zweit der Moh.

---

*) Damals Bauernhaus genannt.

Su is er af die Haptwach kumma,
Der Trummler sagt: »noh, ih bin frauh;
Öiz schreit die Mannschaft scho von weiten,
»Herr Capitain, mer senn scho dau.«

Natürli haut der gfloucht und g'wettert,
Allah wos nutzt's, öiz is halt su,
Öiz sagt a Gmahner: »Horch! Herr Brouder,
»Mach du kan Umweg meiher, du.

Öiz kumm ih af die Kindlesschouler,
(O wenn ih's nohmoahl haiern könnt!)
Döi hoben z'Noachts vur'n Häusern g'sunga,
Und ong'fangt hob'ns on Advènt.

In eiersten Sunta die Sebalder,
D'Laurenzer gleih in zweiten draf,
Und nauh in dritten die Spitäler,
Su hob'ns nauh ah g'haiert af.

Und daß is Ordning ghalten wurn,
Und daß sih d'Leut nit dränga neih,

So senn, mit fetzen langen Spießen,
Soldaten g'wesen ah derbei.

Zon eiherſten ban Kirchapfleger,
Dernauchet naf zon Castelloh,
Und nauh zon andern alten Herrna,
Aft d'letzt zon Prediger a noh.

Die andern Tög ban Burgerhäusern,
Ban Haußherrn und ban Haussierla,
Dau senn drei Goaden hauch, roh gflugen,
Die brenneten Papöierla.

Der B'schluß der is ban Recter g'wesen;
Und is des Singa g'weßt verbei,
Nauh hob'ns Frösch und Schwärmer g'worfen,
As Freud und ah as Narratei.

Nauch denen hob'n d'Findelkinder,
In zweiten Weihnachtsfeierta,
Grod su als wöi die Schouler gsunga,
Die andern Tög ban Burgerna.

Die Bouben driben ba Lourenzen,
Die Madla ba Sanct Seibeld drunt,
Doch nauchher is verbuten wuren,
Wal's g'hassen haut, es is nit g'sund.

Su senns ah in der Chauerwochen
Zo allen Leuten in des Haus,
Und hob'n sih ba jeden Burger,
Die Austereier böten aus.

Den G'spaß sunst mit'n Männdla lasen;
Mit Kinder blaus, ah graußi Leut
Senn af'n Mark und hob'ns g'segen,
Und hob'n g'hatt'n droh a Freud.

Ih mouß döß Ding a weng d'erziehlen,
Es wißt jo sunst kah Fremder nit,
Wenn Aner sollt döi Bschreibing lesen,
Von wos daß öizet is die Ried.

Die Frauaköring waß a Jedes,
Und wöi mer döi haut selmoahl baut,

Dau senn noh andri Zeiten g'wesen,
Dau haut mer af des Göld g'wiß g'schaut?

Su vörzi hundert zwa a sechzig,
(Die Köring döi steiht länger scho)
Dau hob'ns af der Vurderseiten
Ah Uhrwerk g'macht, mer sichts jo noh.

Dös Werk, dös haut die Männdla trieben.
Wer ober senn die Männdla denn?
Dös thät kah Rauthsherr nit d'errauthen,
Daß dös öiz die Churfürsten senn.

Döi senns ah, und nauh ganz von Kupfer,
Und dritthalb Schou is jeder hauch,
Und af an Thron dau sitzt der Kaiser,
Ah Reichsherold geiht hinten nauch.

Es haut ah maohl an Zeitpunkt göben,
Dau is des Kupfer g'weßt su roar,
Dau hob ih denkt in mein Gedankna,
Es geiht euch wöi su manchra Woar.

Doch na, dau hob ih mih betrugen,
Koh sog'n s'haut mih herzli g'freut;
Ih glab mer haut sih vur euch g'forchten,
Koh seyh, wal ihr halt Hauchi seyd.

Wenns allamoal a Stund haut g'schlog'n,
Senns um a Kaiser rummarschiert;
Doch nauchher is on Werk wos z'brochen;
Öiz haut mers lang nit repariert.

Doch daß die Burger g'segen hoben,
Wöi sih dös Ding haut gnumma aus,
So hauts der Müßner dreha möißen,
Nauh haut mer's lasen segen raus.

In andern Feierta und dritten,
Von jeden Festtog, immer ner,
Ih koh mers noh su gout erinnern,
Als wenns ner etli Jauer wär.

Dös haut mer öizet nimmer nåuti,
Öiz lasens wider prächti rum,

Wuhl nit wöi sunsten alli Stunden,
Sunst gängets eppet wieder krumm.

Ner alli Sunta um a Zwölfa,
Dau thänna sie ihr Schuldigkeit,
Wer's sicht, und die Music thout haiern,
Der wundert sih, und haut a Freud.

In Ohfang senns all Tog rumgloff'n,
Doch daß mers nit z'ball ruinirt,
So läßt mers ner die Sunta lasen,
Nau wären's nit stark straplizirt.

Sunst hoben höi fast alli Stunden,
An ganzen bsundern Noma g'hat,
Döß haut sih ober ganz verluhr'n,
Seit dem daß Bayrisch is die Stadt.

Die eierst und letzt haut Goares g'hassen,
A Stund dervur, des Ansgetog,
Und hob'n fröih die Thorner blaussen,
Hauts g'hassen; öiz is Zwagetog.

Und weuns z'Mittog haut Zwölfa g'schlogen,
Hauts g'hassen öizet läut mer s'Böt,
Mer wollen öiz af ham zou trachten,
Sunst kumma mer zon Essen z'spät.

Dernauchet wenns draf Ans haut g'schlogen,
So haut mer g'sagt: öiz schlägt die Stund;
Doch wenn mih Ans worum? thät fraugen,
Dau wüßet werkli ih kan Grund.

Um Zwa haut's g'hassen, öix is Vesper,
Und eih die Noacht is kumma her,
Is Ansgenoacht noh gliten wur'n,
Doch in der Frauaköring ner.

Der Goares, ganzi fufzeh Jauer
Is, daß ihn nimmer ghaiert hob,
Doch öiz, nauch manchen tröiben Stunden,
Öiz läut mern wider doch, Gottlob.

Um Neuna wird des letztmoahl gliten,
Dös is a Brauch as alter Zeit,

Doch haut ka Mensch sunst gsagt, s'läut Neuna,
Nah, sondern horch! die Glocken läut.

Dau is amoal mir närrisch ganga,
Ih geih ba Sanct Laurenzen roh,
Und dau wird grod öiz Neuna gliten,
Öiz schreit af mih ah fetzen Moh:

»Mein Freund! was wird denn jetzt geläutet? —«
Die Glocken, sog ih gauts Mouths draf,
Und kahm hob ih den Antwort göben,
Haut der mih af'n Buckel naf.

»Das weis ich wohl, er dummer Bengel!«
Sie wissens, noh wos fräugens denn?
Dau hait ih goar ka Antwort göben,
Hob glabt daß sie a Fremder senn.

Wos dös bedeut haut on Lätare;
Dau senn zwa Madla Haus vur Haus,
Döi hoben su a Löid herplaudert,
Ih bin dau nit g'scheid wuren draus.

Ah jeda haut af ihren Darem,
A Docken ghat, ah fetzen Drumm,
Döi haut mer ner in Tauden g'hassen;
Doch ober waß ih nit worum.

Dös senn die Taudenmadla g'wesen,
Mer sichts noh manchmoahl af'n Land,
Es soll von Heidenthum herstamma,
Mir ober is dau nix bekannt.

In andern Feierta, on Austern,
Gleih nauch der Köring allamoal,
Dau senn die Rauthsherrn all mitnander,
Afs Rauthhaus naf, zor Rauthsherrn Woahl.

Die Haptwach is in G'wehr dort g'stand'n.
Banoah a ganza Stund dervur,
Und bis die Woahl verbei is g'wesen,
Is offen g'weßt ka anzis Thur.

Die Conselenten, Weisheit, Gnannten,
Döi haut mer gloden ah derzou,

Es is wuhl drum nit anderst ganga,
Es woar uer um die Eiher z'thou.

S'is gwöhnlich su ban Alten blieben;
Sie hoben da sih selber denkt,
Wos andri umasunst hergöben,
Dös krög'n mer von denen g'schenkt.

Öiz freilih geiht dös Ding ganz anderst,
Ner häuchstens a Poar Monet ner
Is, daß mers waß dervur, wen's wähl'n,
Mer treibt's halt öiz viel hamlier.

Döi Wochen allemoahl vur Fasten,
Dau senn die Stadtknecht gloffen rum,
Und hob'n geschria: »S'Lausingschwüren
Is Namitog, wer koh der kumm.

Der Ohfang is präcis um vachta,
Haßt dös, halt nauch der grauß'n Uhr,
Doch daß mer nit dörf goar z'lang warten,
So kummt ah bisla scho dervur.

Döß is kah klahna Aerbet g'wesen,
Bis ahner all döi Nüma lest;
Mer haut sih goar nit röihern könna,
Su vul is oft die Stuben g'west.

Doch is des Dränga z'oarig wuren,
Senn d'Stadtknecht g'wesen ba der Händ,
Döi hoben d'Leut mit Gwalt zruck trieben,
Derzwischen scho ah bisla g'schändt.

Dau hauts ah moahl an Stadtknecht göben,
Der haut ba dera Glegenheit,
Seih Sach recht orndli machen wollen,
Und sagt: »Ihr löiben gouten Leut! — «

Ih bitt euch doch ums Himmelswillen,
So drängt euch doch nit goar su neih,
Es wird in Herrna sunst goar z'woarm,
Sie schwitzen su scho wöi die Säu.

Nau wos des Schöinst derbei is g'wesen,
Dau senn a s'wöi viel gloffen naf,

Döi nit an Kreuzer göben hoben,
Und recken doch die Finger af.

Denn solchi hauts as'wöiviel göb'n,
Wou kaner d'Lausing göben haut,
Ba manch'n haut mer's wuhl streng gnumma,
Allan halt eiherst nauch sein Taud.

A solcher haut ka Taudentruha,
Als wöi a andrer Burger g'hat,
Mer haut'na in an Rosendrücker,
In allerfroih scho as der Stadt.

A Fremder wenn ons Thur is kumma,
Und haut die Schildwach seg'n stöih,
Natürli haut er lachen möissen;
Denn döi, döi hoben gseg'n schöi.

Soldaten nit, ner Mittelwächter,
Döi hob'n dort in Post'n g'hat,
Und wöi — wöi hoben döi ausg'segen,
Dös is a Stoat gwest für die Stadt.

Stahalti Männer senn dös g'wesen,
A jeder in an andern Ruck,
Und ganz verrosti alti Flint'n,
Und g'stunken hob'ns wöi a Buck.

Es is nit Aner ohna Föhler
Ba dera Mannschaft gwest derbei,
Der haut an Bruch g'hat, der haut g'schöigelt,
Mer haut halt g'mahnt es mouß su seyh.

Es haut döi Wach ah nit viel trogen,
Der Mann haut dreizeh Kreuzer ner
In ganzen Tog g'hat; schaff ner Aner
Für dös sei Kost und Alles her.

Sie hoben nebenbei wuhl g'ärbet,
Su Schousterszweckla hob'ns g'schnitzt,
Doch wenn dau Aner haut sechs Kreuzer
Verdöina wollen, haut er g'schwitzt.

Wöi sunst die Thur noh gsperrt senn wuren,
Ih denk noh mit Vergnügen droh,

Dau haut mer ah su zwischen Löichten,
Su manchen G'spaß mit gsegen oh.

Dau senn von Gärtna und von Ländla,
In Hundert nauch die Burger reih,
Und gloffen senns als häutens g'stuhlen,
Daß vurn Thursperren kumma neih.

Su wöi des Drittmoahl düt is wuren,
Nau haut sih ober Jeder gschickt,
Su arg is des Gedräng oft g'wesen
Daß hoben An banoah d'erdrückt.

Wos senn die rechten Burger g'wes'n,
Döi senn mit der Minuten fort,
Und eih mer haut des Thur zoug'schlog'n,
Senns mitanander g'wesen dort.

Des Haller und des Wührderthürla
Senn offen blieben alli zwa,
Daß Alli, döi versperrt sennwur'n,
Doch in die Stadt reih könna ah.

An Groschen haut mer zohlen möißen,
Wenn Aner is zon Einlauß reih,
Dös haut, mer solltets goar nit glaben,
Der Stadt an Bündel trogen eih.

Wos haut's nit für Verändering göben
Mit Häussernа, dös sicht mer jo,
Ih wett, daß in a Jauerna dreißken,
S'is Kaner meiher denken koh.

Dau wou mer sunst haut Hauchzet g'halten,
Und meiher solche Lustbarkeit,
Dau sicht mer öiz kan andern Menschen,
Als Docter und als kranki Leut.

Dort haut mer sunsten tanzt und g'sprunga,
Und ah derzwischen karessirt,
Und öizet wärn die Soldaten
Und die Recruten visitirt.

Wöi mancher ligt in dera Stuben,
Wou haut sei Vater Hauchzet g'hat,

Dersell is vul Vergnögigen gwesen,
Der liegt in Bett ist schach und matt.

Es ist ah dorten g'schossen wurn,
Mit Pulver nit, mit Schneppern ner,
Und dau kummt eben ah der Noma,
Mer haiert's noh, „Schöißgroben,“ her.

Für gscheidi Leut, und ah für reichi,
Is ah a setzen Haus öiz baut,
Doch wenn mer sunst'n neih is ganga,
Dau hauts an Jeden wöhrli graut.

Des Zuchthaus is sunst dorten gstand'n,
Öiz freilih sichts ganz anderst aus;
Denn statt den wöißten, finstern Mauern,
Lacht an öiz oh a freundlis Haus.

Dau wird öiz trunk'n drin und gess'n,
Die Zeiting g'les'n, tanzt und g'spielt;
Ih bin wul nohni drinna gwes'n,
Mer haut mers halt a su derziehlt.

Es soll recht schöi seyh, hob ih ghaiert;
Doch is nix für an Handwerksmoh,
Döi Leut drinn senn goar hauch studöirt,
Wos waß dau unserans dervoh.

Museum is on Haus ohgschrieben,
Waß wahl nit wos dös Wurt bedeut,
Ih glab halt es soll su viel hassen:
Dau dörfen reih ner gwiſſ Leut.

Gleih neben droh ist gwest a Körring;
Doch is a bisla lang halt scho,
Daß nemmer is drinn predigt wurn,
Ih denk mers ner a bisla noh.

Dort sicht mer öiz an Kafmesloden,
Ih wett, daß dös der schöinst is höi,
Und alles wos mer dort thout kaf'n,
Is nauch'n neusten Gschmack und schöi.

Thout Ans a Ausstaffiring brauch'n,
So geiht mer hi und soucht sih's raus,

Mer koh, mit an Wurt, alles hoben,
Wos sih ner ghaiert in a Haus.

So oft ih noh verbei bin ganga,
So sig ih halt wos Neus dort stöih.
Es kummt halt ober ah ka Fremder
In d'Stadt reih, der nit hih thout göih.

In Köringna is scho bais höih ganga,
Dau waß ih ner allah öiz drei,
Dau haut mer zwou mit Gwalt weckgrissen,
Und ana döi is gfall'n eih.

Die a ist afn Roßmark gstanden,
Dau wou öiz is die foahret Post,
„Soldoatenköring" haut mers ghassen,
Der Bau haut ah an Bündel kost.

Die ander gleih ban Weinmark dorten,
Dös is die „Schousterköring" gwest,
Doch eig'ntli haßts „Augustiner,"
Su wöi mer in der B'schreibing leßt.

Der Platz, der haut sih recht verschöinert,
Dös haßt, es kummt an halt su vur,
Dau wächst a Gros wöi afr'a Wiesen,
Mer mahnt mer is scho vurn Thur.

Die Findelköih wenns thät noh göben,
Dös wär für döi a Stoat dös Gros,
Dort könntens ihren Spieltog halten,
Dös mahnet ih, dös wär su wos.

Mer könne's den goar nit gnoug danken,
Der dorten su schöi afgramt haut,
Sein Noma wär ih nit vergessen,
Und wenn er ah scho lang is taud.

„Es is doch Schod öiz für döi Köring,"
Su haut wuhl mancher Burger gsagt,
Alla döi gwalti gstrenga Herren,
Döi hoben doamals drüber glacht.

In Grund is wuhl ah Unrecht gwesen,
Daß d'Leut dau hoben drüber g'schöndt,

Es is jo nix verluhren ganga,
Mer hauts wou anderst on halt g'wendt.

Wos ligt denn onr'a alten Körring;
Is nit lang gnoug af dera Stell?
Sie haut a su, su schwartz ausg'segen;
Af su a Oart wirds freyli hell.

Die Predgerköring döi is gstand'n,
Gleih ba der Döilinggaß on Eck,
Es is a Stück dervoh eing'fall'n,
Des ander haut mer griffen weck.

Es haut der Plotz as wöi viel Jauer
Ausg'segen trauri, öid und leer,
Bis sih haut endli Anner g'funna,
Und baut wos hih, und richt'n her.

Öiz steiht a Haus dort kahs von gräusten,
Doch freundli, hell und schöi sicht's aus,
Und neben droh a hübscher Garten.
Ih wollt es g'haieret mei dös Haus.

Es git noh s'wöiviel alti Köring,
Und Käppala und Kläuster höi,
Mer thouts halt zo wos andern brauchen,
Mer reißt's nit weck, mer läßt's schöi stöih.

Öiz thou ih af des Fechthaus kumma,
Dös freilih sicht a Jeder ei,
Daß dös sih gwalti haut verschöinert;
Mer geiht jo mit Vergnöigen neih.

Ih hob scho gred mit g'scheid'n Leuten,
Döi sih derhinten hoben bad't,
Dau sagt halt Aner wöi der Ander,
Mer finds nit leicht su inra Stadt.

Und wöi, wöi hauts der Moh ontroff'n?
Wer's öizet sicht, der glabt's goar nit;
Döi Möih döi häut sih Kaner göb'n,
Döi sih der Moh haut göben mit.

Ih hob von Manchen wuhl scho ghaiert,
Döi hoben g'mahnt wenns wär'n der,

Die Gõng, dõi haiten's nit weckgriffen,
Wal oft wos kummt zon Segen her.

Sunst hoben Springer, Pferdbereuter
Dort hinten ihri Kunststück zeigt,
Und dös, dös bleit amoahl wuhl wauer,
Mer findt a su an Ploz nit leicht.

Und Feuerwerk senn g'worfen wur'n,
Su schöi mer ani seg'n koh,
Und von den prächtig'n Ochsahez'n,
Dau rieden d'Leut noh heunt dervoh.

Drei Gäng senn af ananber gwes'n;
Wos hoben döi für Menschen g'faßt,
Und aussser denen senn jo g'stand'n,
In Huf noh drunt a ganza Last.

Es is derhinten ah a G'fängniß
Sunst gwest, a su für schlechti Leut,
Döi hoben Glos dort reiben möissen,
A Aerbet döi an gwiß nit freut.

Ih könnt noh meiher Häusser nenna,
Allah es dauret z'lang dös Ding,
Drum mahn ih halt, es is viel besser,
Wenn ih die andern überspring.



Der Oltreißen-Mark in Nürnberg, auch Leipziger Messe genannt.

Neuli hob ih on an Samsta
In Oltreißenmark betracht,
Wos mer dort koh alles hoben,
Na, dös is a woahra Pracht.

Lauß sih's kaner nit verdröißen;
Ober s'git kan Kafma nit,
Wou mer all döi Woaar koh hoben,
Wou döi Weiber handeln mit.

Ih will's dizet wuhl proböiern
Und nenn all döi Sachen her,
Manches wär ih wuhl vergessen,
All dös z'merken, dös is z'schwer.

Ach dau sicht mer tauſed Sachen,
In ra bessern Zeit noh g'macht,
S'Wasser kummt An in die Aug'n
Wenn mer su döi Woaar betracht.

Pfarrerskrög'n, seidni Schlender,
Bärenmüff, Handbrasselet,
Röck mit grauß'n stählern Knöpfen,
Und a Himmel ohna Bett.

Hauerbeutel, Gugelhab'n,
Schapapahöut und Kantusch;
Von an alt'n Burgerreuter,
Westen, Hout und Federbusch.

Rafröck, Fallhöut, Gschwurnersmäntel,
Silberbschlogni Pfeif'nköpf
Hauertur'n und Parücken,
Schiniong und falschi Zöpf.

Wos mer in an Haus mouß hoben,
Alles trift mer dorten oh,

Und ner Schod is, daß mer manches,
Nemmer su recht brauchen koh.

Hämmer, Zanga, Büg'leisen,
Schräpfköpf, Nägel, Maclatur,
Zrißni Strümpf und alti Husen,
Und a Uhrghäus ohna Uhr.

Stiefelknecht und gelbi Stulpen,
Und von Schiefertoafeln d'Rohm,
Brillen, kani Gläser drinna,
Ohna Zäh an alter Kom.

Braucht Ans alti Schubaloden,
Geiht mer hih und kaft sih ah,
Ohna Zapfen ohna Buden
Koh mers hoben, graus und klah.

Will Ans Gitter on seih Fenster,
Lahnes dort in Duzet nauch,
Su ah ganzi Körb vul Böicher,
Neben droh a zbrochna Waug.

Dort a Sanduhr, dau a Särgla,
Und a z'broch'n's Vugelhaus,
Gleih derneben a Poaar Stiefel,
Wou die Zeiha schaua raus.

Gutterleskröig ohna Henkel,
Zo Butellna Stöpsel gnoug,
Und a halba Ufagoabel,
Und a zrißn's Pridibouch.

Stöuhl, dau haut der an ka G'länder,
Und der ander kani Bah,
Ohna Boart a Bündel Schlüssel,
Zou an Gwicht a alter Stah.

Geig'nsteg und Fidelbüg'n,
Und a Geig'n manichmoal,
G'stell von gwesna Parisölen,
Pfeifenrauher ohna Zoahl.

Kaffeemühlen, Schermbretter,
Und dernauch su g'moalti Wänd,

Und a Fetzen Kladerkalter
Won Uns drinna wohna könnt.

Töucherend und Backensessel
As ra alten Ritterburg,
Seiher, Trümmer Löcher drinna,
Daß mer mit'n Kupf koh durch.

Schächtela mit Ubalatna,
Und verrosti Pfannastiel,
Trakkörbkißla, Bugelgscherrla,
Nummra zou an Lottospiel.

Gänsställ, Mäus= und Ratzafall'n,
A verbrennta Ufabänk,
Schouhlahst, Feuerzeuch und Haspel,
Kästla zou ra Tudenschenk.

Strauhöut nauch der neusten Mudi,
Und daß jo nit reg'nt draf,
Henken sih's dort untern Dächla
On der Feuerlattern af.

Mudel für die Zuckerbacher,
Nähpult und a Ufafauß,
Löffelfouder, Köihroußbüttla,
Ober drin ka bißla Rouß.

Dintenfässer, Nudelbretter,
Und su Stern von an Hauß,
Döi mer weg'na Blitzeinschlog'n
Sunst haut möußen reißen raus.

Kandel zon Kaffee von Kupfer,
Und banoah noh nogelneu,
Ganzi gouti Feuerzanga,
Und der Feuerbuck derbei.

Fensterkreuz und Böuerzacher,
Hausroath in a Dockahaus,
Ring, Kaleidoskop und Spritz'n,
Ober alli lafen's aus.

Schächtela und alti Lamp'n,
Spöigel wöi mers will und braucht,

G'strickti Säck und Hauernaudeln
Wou nit ana meiher taugt.

G'mähl, Porträt und zrißni Kupfer,
Schnall'n, kani Durn drinna,
Und verbrennti Ufaröuhern,
Wöi a Kartelblot su dünn.

Alti Haus- und Stoaatskalender
Noh von Siebzehhundert zwa,
Bleiweiß, klani Stückla Kreid'n,
Häckala und Schlafala.

Bettstatt-Trümmer, halbi Wöig'n,
Und a Stückla Hirschag'weih,
Und a fetzen Mürschner Stäußel,
Doch ka Mürschner nit derbei.

Thout Ans Fleck zo'n Flicken souch'n,
Wöi mers will, su trist mers oh,
Gelbi, schwarzi, gröini, blaui,
Wöis halt Jeder brauch'n koh.

Budenstöig'n ohna Staffeln,
Und Latern ohna Glos,
Alti gröini Ufakacheln,
Und a z'fallens Kihrifoß.

Blaußbälg, Fingerhöut und Würfel,
Und a stahalts Crucifix,
Balsambüchsla, stumpfi Feilen,
Sägen, dau schneid kana nix.

Ganzi Bündel feini Spitzen,
Zou ra Haben, on a Klad,
Koh mer ah dort hinten hoben,
Wöi mers will, lang, schmol und brat.

Winden, Schrabstöck, Spinnaräder,
Flöttrawer und Stöcklesschou,
Brunnawerbel, Zieferblätter
Und die Zacher ah darzou.

Zipfelpilz und Schanzenlafer,
Wöi mers g'hatten haut awal,

Erdes G'schirr und Föiherbänder,
Und a gligouts Budensahl.

Zirkel, Fuchera und Dusen
Zo an Rauch und Schnupftaback,
Goabel und Balböiermesser,
Und Landkartel ganzi Pack.

Alti Tisch, Regoal zo Bouchern,
Gläser, d'Arzenei noh drinn,
Hemmeder, von viel'n Waschen
Wöi a Mussalin su dinn.

Summervüg'l in an Kästla,
Toafeln, wou mer d'Wösch schreibt draf,
Alti Zeitinga und Blätla
Und a alter Flintenlaf.

Ausliegkästla, Hemmedknöpfla,
Und a polsterts Hockerla,
Brautwörsttiegel, und a Deichsel
Von an Kasmerswägala.

Schukarrnrödla, Boubenschlit'n,
Und a Holzbond für an Hund,
An Electrisirmaschina
Find mer manchmoahl ah dort unt.

Ganzi Schachteln vul Papöier
Trift mer ah nit selten oh,
Lebenslaf, Dank, Testamenter,
Hausbröif, noh die Siegel droh.

Ganzi Acten von Prozessen,
Wenn mer's ner g'scheidt lös'n könnt,
Leihhaus=, Grob= und Lottozettel
Kumma An dau unter d'Händ.

Löider, döi mer sunst haut gsunga,
Und die Melodie derbei,
Oh dau fällt An oft mit Greina
Su sei löiba Jugend ei.

Böucher, döi mer sih in Loden,
Oft nit um drei Gulda schaft,

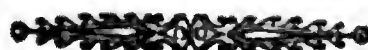
Weren dort um etli Batzen,
Oft um etli Kreuzer kaft.

Beutelb'schlüg nnd Budelhab'n,
Händscha, kani Finger droh,
Und nauh noh viel hundert Sachen,
Döi ih goar nit nenna koh.

Ganzi Schübel Nottenböicher,
(Aff'n Freischütz freilih nit,)
Neben droh der Eulenspöig'l,
Und a alter Habenschnit.

Korz! mer thout dort alles finna,
Wos Ans will und souch'n thout,
Wolfli, und als wöi in Loden,
Grod su schöi und grod su gout.

Manches is natürli z'brochen;
Doch dös koh nit anders seih,
Wall sih's hinnawiddertrogen,
Zwanzkmoal liegen aus und eih.



Klage einer alten Jungfer.

A alta Jungfer bin ih bald,
Dös koh ih nit verlaugna,
Su wöi ih droh denk steiht mer halt,
Des Wasser ah in Augna,
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Wöi ih noh jung g'west bin und schöi,
Hob ih viel Freier g'hatt'n,
Öiz ober laußen sie mih geih,
Vur Groam wär ih zvn Schatten.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Fufzk Jauer hob ih zruck scho g'legt,
Dös is a schöina Summa,
O gits denn Kän, der mih noh mögt,
Wers is, der wird gleih g'numma.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Denn su verbutt ih af die Letzt,
Ih mahn mer thouts scho seg'n,
Wos sunst die Mannsleut haut dergötzt
Dös wird scho su derleg'n.
Amer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Stark bin ih g'wöst als wöi a Gaül,
Dös haut öiz seini Muck'n,
Wos hob ih g'hat für Zäh in Maül,
Öiz sicht mer lauter Luck'n.
Amer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Mei Hauer, schwarz als wöi a Rouß,
Und linnd als wöi a Seid'n,
Is nunterg'hängt bis af mein Fouß,
Haut g'fallen, all'n Leut'n.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Öiz sicht mer lauter Storzeln ner,
Ih möchtet drüber greina,
Es fällt mer manchmoahl herzli schwer,
Ih lauß mer's ner nit scheina.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Mei Darm kugelrund und vest,
Der haut sih ganz verzug'n,
Wou er is sunst su flaschi gwest,
Is d'Spitz van Ellabug'n.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Ach! wenn mer fällt mei Brustwerk eih,
Dau möcht ih ganz verkumma,
Ih mahn es koh nit mügli seih,
Wöi dös a End haut gnumma.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Dös is su hart g'wöst wöi a Stah,
Und weißer als a Kreid'n,
Öiz sicht mer ner die Haut allah,
Dös is für mih a Leid'n.
Armer, welker Jungferkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Wos hob ih ner für Woden g'hat,
Dau haut a Jeder gschwur'n,
Es senn die schöinsten in der Stadt,
Öiz hob ih's ganz verluhr'n.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Zon Peiterla, zon Röubleskraut,
Dau fehlt mer ner der Garten,
Und häut ih an, ih wär scho Braut,
Ih dörft su lang nit warten.
Armer, welker Jugfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Mei alter Schatz, a Nogelschmid,
Der will sih nit bequema,
Der sagt, du kröigst jo goar nix mit,
Drum mog ih dih nit nehma.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Öiz glab ih ah mit mir is goar,
Es wird mih Kaner mög'n,
Ja häutet ih ner meiher Woar
Und ah a weng Vermögen.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.

Su ober hob ih nix derzou,
Drum thout ah Kaner kumma,
Ih waß scho öizet wos ih thou,
Ih wär halt öiz a Frümma.
Armer, welker Jungfernkranz,
Schwefelgelba Seid'n.



Das Mißverständnis.

Wöi oft wos närrsch passoiren koh,
Wer's haiert mahnt, mer löigt'n oh,
Dau kummt a Moh on's Frauathur,
Wöi d'Preuß'n gleg'n senn dervur,
Der geiht, ih glab von Dutschateih,
Es koh a seih von Peiter reih,
Und wöi er über d'Bruck'n will,
Öiz schreit die Wach, „Freund! steh er still,
„Und zeig er seinen Paß uns vor,
„Sonst darf er nicht hinein in's Thor.“
Meih Baß, der is noh draus in Saal,
Denn moring braucht mer'n noh amoal.
„Wer braucht ihn? Herr ich glaube gar
„Er ist bei einer Räuberschaar,
„Drum pack er sich!“ — Noh senns ner g'scheid,
Der Weeg daunaus is freili weit,
Doch wenns öiz nit koh anderst seih,
Daß ih ner mit mein Baß dörf neih,

So huhl ihn halt und trog'n her,
Er is wuhl ganz verteufelt schwer.
Su geiht der Moh diz brummet fort,
Und mahnt, mer thout'n's ner zon Tort.
A gouta Stund is g'stand'n oh,
Diz kummt er wider z'ruck der Moh,
Und schlaft zo seiner gräußt'n Plaug,
An Kast'n af'n Buckel nauch.
»Der haut a G'wicht der Galling Baß,
»O wär ih scho in meiner Gaß!«
Su seufzt er, lahnt on's Schilderhaus
In Baß, und schnaft a Bißla aus.
»Noh Schildwach, dizet bin ih dau,
»Koh sog'n, ih bin herzli frau,«
Allah diz unter dera Zeit,
Daß der is gloff'n a su weit,
So steiht an Andrer af der Wach,
Der waß goar nix von dera Sach,
Und kennt diz ah den Kast'n nit,
Und läßt'n nit zon Thur reih mit.
»Was habt ihr in den Kast'n hier?«
Mein Baß, Herr! Ih koh nix dervür,

Ih hait'n gern g'lauß'n draus,
Doch der, der vur is g'west dau aus,
Er haut wöi Sie in nemling Ruck,
Der haut mih g'schickt sü um a Stuck,
Haut g'sagt, ih dörf zon Thur nit reih,
Wenn nit meih Baß is ah derbei.
„Wer ist er denn?“ A Caligant,
Bin in der ganz'n Stadt bekannt,
Und wenn a Tanzmusic is wou,
Trog ih die Instrumenter zou,
Drum mahn ih wörds am best'n seih,
Sie lauß'n mih halt öizet neih,
Ih bin kah Raber, bin kah Döib.
Oh thennes mer's halt öizet z'Löib,
So haut dau mit mein Instrument,
Der G'spaß doch ah amoal a End. —
Der Preuß haut nix derwider g'hat,
Su is er nauchet neih in d'Stadt.



Sinngedichte.

Der Neidische.

Es ficht ihn selbst der Neid
Sogar im Tod nicht an,
Weil er das Himmelreich
Allein nicht erben kann.

Vorsicht.

Nie kann zu große Vorsicht schaden,
Spricht Lina, — und wie lobenswerth,
Daß nichts der Unschuld widerfährt,
So hält sie sich zu den Soldaten.

Als ein Eroberer an der Wassersucht starb.

Der sich durch die Ländersucht
Hat Unsterblichkeit erworben,
Ist nun an der Wassersucht,
Seht, wie sonderbar, gestorben.

Vorwurf.

Als Lottchens Mann in's Wasser gieng,
Und seinen Tod fand in den Wogen,
Rief sie mit zornigem Gesicht:
„O hätte doch der Bösewicht
„Den Sonntagsrock nicht angezogen!“

Auf den siechen Doctor X.

Herr Doctor X., das Jammerbild,
Gemahnt mich wie ein Aushängschild,
An dem ganz deutlich Jedermann
Die Uebel alle lesen kann,
Die er, wie sich's dem Arzt gebührt,
Schnell, und auch meisterhaft curirt.

Auf manchen Dichter.

Deine Verse sind fließend, in der That,
Drum wäre mein unmaßgeblicher Rath:
Du solltest blos für Müller schreiben,
Denen könnten sie die Räder treiben.

Wortspiele.

Jüngst las ich ein Gedicht von einer Vestung
Uebergabe,
Es war so schön, daß bald darauf: —
Auch ich mich übergeben habe. —

Vergieb doch deiner Frau,
Du mußt doch mit ihr leben; —
»Ach gerne thät ich das, —
»Dürft ich sie nur vergeben!«

Auf einen Bucklichen, der eine grosse Nase hatte.

Durch deinen Höcker, Freund, —
Verkenn die Wohlthat nicht, —
Erhältst du dich allein
Im steten Gleichgewicht.

---

6 *

Beruhigung.

Undank zu erndten, es schmerzt, doch heilet Bewußtsein die Wunde.
Stechen die Dornen dich auch, pflückst du die Rose ja doch!

Wahrheit und Lüge.

Lügen macht dich verhaßt, doch redest du immer die Wahrheit,
Fehlt es an Feinden dir nicht, Freundchen was ist da zu thun?

Grabschrift.

Es liegt hier unter diesem Stein
Ein mag'res, dünnes Schneiderlein,
Und stehen einst die Toden auf,
So hilf ihm lieber Gott herauf,
Und reich ihm deine starke Hand, —
Denn er allein ist's nicht im Stand.

Hoffnung.

Dem güt'gen Himmel sey's gedankt,
Mein böses Weib ist nun erkrankt,
Und nimmer wird sie wohl genesen, —
Drei Ärzte sind bei ihr gewesen.

Auf ein schlechtes Sinngedicht.

Dies Sinngedicht, es ist auf Ehre
So schön, daß keines schöner wäre.

Phlegma.

Auf! rief ein Wirth bestürzt, es brennt in meinem Haus! —
Wo? fragt ein Herr, und steckt den Kopf zum Bett heraus. —
Ach retten sie sich schnell, es brennt in Nummer Sieben!
Ich lieg' in Nummer zehn, da wird im Bett geblieben.

Harpax.

So muß ich wirklich denn in Charons Nachen
steigen?
Wenn ich dem Kerl nur nicht ein Trankgeld
müßte reichen.



Charaden, Logogriphe &c.

1. Charade.

Der Städter sieht in Wald und Feld
Sehr oft das erste Silbenpaar.
Der Landmann bietet es für Geld
Auf offnem Markt dem Käufer dar.

Das zweite Paar, ein flatternd Ding,
Doch wird's beschützt mit Löwenmuth,
Der gilt für feig, und für gering,
Der nicht dafür vergießt sein Blut.

Das Ganze schützet vor Gefahr.
Das Leben hat zu vielen Reiz,
Als daß nicht manche tapfre Schaar
Es vorzieht jedem Ordenskreuz.

2. Logogriph.

Des Menschen Leben hängt oft dran,
Ein Zeichen weg, steigt's himmelan.

---

3. Logogriph.

Keines Menschen Freund mit a,
Steh' ich unheilbringend da,
Stürze Menschenglück zusammen,
Setze Stadt und Land in Flammen.

Doch erblickst du mich mit u,
Gieng ich längst schon ein zur Ruh;
Unter Qualen zwar und Schmerzen,
Doch den wahren Gott im Herzen.

---

4. Logogriph.

Zierde bin ich, doch man strebt
Auch mich von sich zu entfernen,
Siehst du mich verkehrt vor dir,
Muß es jeder Reiter lernen.

---

5. Homonyme.

Erblickst du mich als Substantiv,
Ergötz ich deinen Blick.
Siehst du als Verbum mich,
So schreck' ich dich zurück.

---

6. Charade.

Hast du vom ersten Sylbenpaar
In deinem Haus ein Exemplar,
Und that es seine Schuldigkeit,
Wirst du von manchem Gast befreit.

Das zweite Paar bleib' von dir fern,
Denn es erlischt der Freude Stern,
Wo sich's auf deinem Lebenspfad,
Wenn auch auf tausend Schritte naht.

Das Ganze folgt mit Weh und Ach
Dem Schwelger auf dem Fuße nach,
Und kehrt es oftmals bei ihm ein,
Wirds bald um ihn geschehen seyn.

---

7. Homonyme.

Auf Tyrannei und Despotismus weis' ich hin,
Doch steh' ich auch, in einem andern Sinn,
Demüthig da, und tief gebückt,
Und werde schwer durch eine Last gedrückt.

Doch bin ich auch ein lebend nützlich Paar,
Man bietet mich auf offnem Markte dar;
Das harte Loos, sie theilen's unter sich,
Oft brüderlich, doch seltner schwesterlich.

8. Logogriph.

Es ist's der Halm, es ist's der Baum,
Es ist's die Wahrheit und der Traum.
Das erste Zeichen nun heraus,
Wird London und Paris daraus,
Auch Nürnberg ist es, Prag und Wien,
Und München, Dresden und Berlin.

9. Charade.

Nichts ist die Erste als ein Ruf.
Wozu uns Gottes Liebe schuf,
Dies zeigt uns, als Symbol die Zweite;
Das Ganze kommt aus ferner Weite
An unser vaterländisches Gestade,
Dort muß es sterben ohne Gnade.

---

10. Logogriph.

Brennt die Sonne glühend heiß,
Suchst du dich mit mir zu laben,
Doch versetze nun ein u,
Quäl ich alle, die mich haben.

---

11. Homonyme.

Ein Consonant und ein Vocal
Ist meiner Zeichen ganze Zahl,
Doch stehe ich am rechten Ort,
So bin ich ein gewichtig Wort,

Es stört den Weisen im Genuß,
Und nennet dir auch einen Fluß.

---

12. Charade.

So wie du sprichst: Ich geh' mit dir,
So ist die Erste dir zur Seite.
Von jeder Sorge, jeder Noth,
Befreiet sicher dich die Zweite.
Und fällt dir einst das Freien ein,
Nie blende dich des Ganzen Schimmer;
Denn wisse, die Erfahrung lehrt's,
Der Reichthum, er beglückt nicht immer.

---

13. Logogriph.

Ich kenn eine Blume, sie duftet so schön,
Doch seh' ich, versetzt, eine Frucht draus entstehn,
Und wie diese Blume das Näschen verehrt,
So wird von dem Mäulchen die Frucht gern verzehrt.

---

14. Homonyme.

Ein Wörtchen kenne ich, inhaltschwer,
Das geb' ich euch auf zum Errathen.
Es liebt's der Christ und der Jude gar sehr,
Der Bauer, so wie Ihro Gnaden;
Und stellt sich das Wörtchen lange nicht ein,
So wird es für jeden verdrüßlich seyn.

Doch bist du gezwungen, im anderen Sinn,
Es lange Zeit zu gebrauchen;
So schwindet dein Leben im Traume dahin,
Deine besten Kräfte verrauchen,
Doch, bis dein Lebensfaden zerreißt,
Es Hoffnung und bessere Zeiten verheißt.

Nun kommt noch ein Drittes; es zeigt sich der Muth,
Wo dieser wird angewendet.
Doch hat dabei manches junge Blut,
Das freundliche Leben geendet.
Und willig und gerne gesteh' ich es ein,
Ich möchte wahrhaftig dabei nicht sein.

15. Charade.

Bei meiner ersten Sylbe blicke
In die Vergangenheit zurücke,
Da sahe man es hochverehrt,
Doch ward's vernichtet und zerstört.
Der Brüder viele hat die Zweite,
Doch niemals leben sie im Streite,
Ein Ganzes theilen sie, sei's groß, sei's klein,
In immer gleiche Theile ein.
Das Ganze ward im blut'gen Kampf errungen,
Und diese Heldenthat wird heute noch besungen.



Auflösungen.

1) Hasenpanier.
2) Haar. Aar.
3) Haß. Huß.
4) Bart. Trab.
5) Rasen. rasen.
6) Katzenjammer.
7) Joch.
8) Wort. Ort.
9) Hering.
10) Frucht. Furcht.
11) Ob.
12) Mitgift.
13) Viole. Olive.
14) Einnehmen.
15) Belgrad.



Anhang.

Intelligenzblatt der Stadt Krähwinkel.

Nro. 1.

Ein Regenschirm, der zugleich auch als Sieb gebraucht werden kann, wird weggegeben.

Ein, mit allen Bequemlichkeiten versehenes, Haus, wird auf den Abbruch an die Meistbietenden feil geboten.

Eine große Sanduhr, an der nichts als die Gläser zerbrochen sind, wird verkauft.

Eine Wiege, die durch den Urin der Kinder in Bewegung gesetzt wird, steht zu verkaufen.

An ein gewölbtes Grab werden einige Stöcke Winterfenster zu kaufen gesucht.

Eine Sonnenuhr, mit einem Wecker, wird gesucht.

Die Gesellschaft für Bildung des Herzens und Veredlung der Sitten, sucht Fausts Höllen-

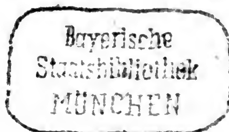
zwang zu kaufen, oder zu entlehnen. Das Nähere bei dem Gesellschafts Sekretair Bärenhäuter.

Der Kaufmannsdiener Gabriel Ladenschwengel, gegenwärtig ohne Condition, giebt Unterricht in Verfertigung aller Arten Scharmützel und im Briefpetschieren. Diejenigen, welche Lust haben, ihm ihr Vertrauen zu schenken, belieben sich nur zu melden. Er wohnt in der Knöpfmacher Gaße neben dem grünen Schimmel.

Die Weißwäschin, Ursala Tapferkeitin, zeigt hiedurch an, daß ihr die Erlaubniß ertheilt worden ist, die Kohlenkäufelei zu treiben, und bittet in beiden Artikeln um gütigen Zuspruch.

Eine ältliche Dame, die schon mehrere Jahre als Aschenfrau servirt hat, und Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen kann, wünscht als Gouvernant bei einer vornehmen Herrschaft unterzukommen.

Heute ist, wegen des glücklich beendigten Hopfenblatens, Ball im Gasthaus zur tauben Nuß. Der Wirth ersucht seine, ihm die Ehre schenkenden, Gäste, nicht baarfuß zu erscheinen, und ermahnt sie, wegen des etwas bußwürdigen Fußbodens des Tanzsaals, mit gehöriger Vorsicht zu tanzen, er



wird seinerseits nichts ermangeln lassen, seine Gäste mit guten Speisen und Getränke zu beehren.

Thomas Holberer,
Wirth zur tauben Nuß.

Dankerstattung.

Dem Herrn Doktor Lärmenschlager wird andurch von dem Unterzeichneten der innigste, wehmüthigste und herzangreifendste Dank, für die glückliche und schnelle, nur drei und ¾ Jahr gedauerte Heilung zweier hartnäckiger Hühneraugen, abgestattet. Möge ihm nur alles dasjenige zu Theil werden, was seinen Verdiensten angemessen ist.

Aloysius Böcklein,
resignirter Stadtschreiber-Adjunkt-Suffstitut.

Angekommene Fremde.

Herr Hoppsasa, Tanzmeister aus Berlin, Herr Schnatterer, Professor der schönen Künste von Hirschau, Herr Nebelfaller, Mechanikus von Sonneberg, logiren im goldenen Hamster.

Herr Luprian, Oeconom von Berlin, logirt in der gelben Schwalbe.

Herr Brökalamovosiani, Handelsmann aus Rom, logirt im verbrannten Handschuh.

Intelligenzblatt der Stadt Krähwinkel.

Nro. 2.

Edle Handlung.

Der Taglöhner Chrispinus Füchslein hat auf dem hiesigen Amthause einen gefundenen Stiefel-Dollen oder Quasten deponirt, und freiwillig auf ein etwaiges Trinkgeld resignirt. Diese edle Handlung wird zur Nachahmung hiemit bekannt gemacht.

Ein Hundsstall, mit Nußbaum eingelegt, wird weggegeben.

Bei dem Speccreihändler Quintlein ist wieder, außer den schon bekannten Artikeln, frischer Bausand und ächte Sägespäne zu haben.

Ein Paar goldene Ohrenringe werden aus Mangel an Platz verkauft.

Bei den Buchhändlern Fidibus und Comp. sind wieder folgende höchst interessirte Werke zu haben: Der Geld- Holz- und anderer Mangel. Eine Passions-Predigt gehalten in der 40 Ritter

Kirche zu Schilda, über den Text: Herr! hilf uns, wir verderben. Anderthalb Bogen. 4 kr.

Ueber die Muskelkraft der Flöhe und deren Einwirkung auf den menschlichen Körper. Quer Folio. Mit 300 Kupfern und 90 anatomischen Prospekten. 12 fl. 35 kr.

Das Jucken der erfrornen Zehen. Eine gekrönte Preißschrift von Dr. Lungerer. 5 kr.

Das überaus wohlthätige Lottospiel. Ein nützliches Lesebuch für die Jugend, mit sehr rührenden Beispielen erläutert. 15 kr.

Auf eine Erdenkäufelei wird zur dritten Hypothek 1800 fl. zu entlehnen gesucht. Preller.

Mäckler.

Ein junger Mensch von honetten Aeltern, wünscht die gesalzene Fischers Profession zu erlernen.

Für einen Freund der schönen Natur ist ein Landhaus zu vermiethen. Es liegt in einer äusserst angenehmen und romantischen Lage an dem sogenannten Sau-Anger, zwischen der Fallmeisterei und Leimsiederei. Die Bedingnisse sind bei dem Sensal Schnelllaufer zu erfragen.

Es hat jemand einen carmosingrünen Parisol in Gedanken stehn lassen, um dessen Zurückgabe höflichst gebeten wird.

Ein Laubfrosch, mit einem rothen Halsband und schwarzen Extremitäten, hat sich verlaufen. Wer ihn zurück bringt erhält ein Trinkgeld.

Widerruf.

Verläumderische Verläumder haben mich durch verläumderische Verläumdungen verläumdet, als hätte ich das Geschäft meiner seeligen Mutter, das Beschlagen der Schnürriemen, aufgegeben. Ich widerspreche andurch dieser unwahren Lüge und empfehle mich zu recht vielen Aufträgen.

Cornelia Rappelkopfin.

Trauer Anzeige.

Ach! Sie ist nicht mehr, mein herrliches, seit neun Jahren beseßenes Weib, Camilla, Berta, Dorothea, Sybilla, Ursula, Petronella, eine geborne Gans von Eipeldau. Sie starb an den Folgen einer glücklichen Niederkunft, im 47ten Jahr ihres Blüthenlebens. In der süßen Hoffnung, daß die Zeit meinem Thränenstrom einen Damm etzen wird, steht jetzt trauernd, jammernd und händeringend da, der gebeugte Gatte.

Daniel Kittelwascher,
bürgerlicher Fingerhut Fabrikant und unter der löblichen Burgerschaft-Vice-Corporal.

Verbindungs Anzeige.

Der heißeste Wunsch und Sehnen ist gestillt. Heute fand sie statt die innigste, und engste Vereinigung mit meiner geliebten Doris. Dies meinen Freunden zur Nachricht.

Jonas Strampfler u. Compagnie.
Doris Strampfler, geb. Widerbellerin.

Intelligenzblatt der Stadt Krähwinkel.

Nro. 3.

Bekanntmachung eines großen Diebstahls.

Vermittelst gewaltsamen Einbruchs sind aus einem hiesigen Hause folgende Gegenstäude diebischer Weise entwendet worden: 1) ein Brillenfutteral von Pappendeckel, 2) ein Stiefelknecht, 3) ein Staatskalender vom Jahr 1820, 4) ein immerwährender Kalender, 5) eine Schublade mit altbachenen Brod, 6) ein Arzeneiglas, 7) ein Nudelholz, 8) sonst nichts mehr. Vor dem Ankauf dieser Sachen wird hiedurch ernstlichst gewarnt, und dem Entdecker des Thäters eine angemessene Belohnung zugesichert.

Jahrmarkt-Verlegung.

Dem handelnden Publico wird andurch bekannt gemacht daß der Rummelsburger Jahrmarkt, von heuer an, nimmer den 3ten Trinitatis Sonntag ge-

halten wird. Sollte diesen Sonntag Regenwetter eintreten, so wird er jedesmal 8 Tag zuvor statt finden.

Die Preisvertheilung der landwirthschaftlichen Landwirthschafts-Gesellschaft, findet kommenden Sonntag im Saal des hiesigen Gemeindehauses par terre, drei Stiegen hoch, öffentlich statt. Alle Freunde der verbesserten Cultur-Verbesserung werden zur Beiwohnung hiemit eingeladen. Die Preiße erhält:

Den 1ten Preiß. Die Bauersfrau, Amalie Aepfelgrapfin, für die beste gelieferte Buttermilch.

Den 2ten Preis. Der Bauer, Eduard Drescherer, für die größte hereingebrachte weiße Rübe.

Den 3ten Preiß. Der Taglöhner, Malchus Zizenklauber, für die Entdeckung einer neuen Art Wagenschmier.

Womit sich gehorsamst empfiehlt,
der Vorstand
der landwirthschaftlichen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Jammerstaud, Direktor. Sündenbock, Sekretair.

Bekanntmachung.

Der Thorschreiber, Xaverinus Schmecker, hat das unglückliche Malheur gehabt, durch einen un-

glücklichen Fall auf die Nase, den Geruch zu verlieren, und ist daher zur Begleitung dieses Postens unfähig geworden. An seine Stelle trat der bisherige Assistent, Demetrius Schnufler, welches andurch bekannt gemacht wird. Ersterer ist bei der Straßen-Reinigungs und Unrath-Hinausschaffungs Commité als Aufseher wieder angestellt worden.

Bei dem Seidenhändler Haspel ist ächtes schaafwollenes Cameelgarn zu haben.

Von einer doppelten Buchhaltung ist die eine Hälfte aus freier Hand zu verkaufen.

Der Specereihändler Waaghals hat wieder auf eigenes Risico 3 Dutzend Häringe kommen lassen, und bittet um gefällige Abnahme. Es werden auch halbe und viertel ausgeschnitten.

Eine Ofengabel wird zu kaufen gesucht.

Man sucht einen wohlabgerichteten Maulwurf zu kaufen.

Ein Lottospieler sucht einen guten Träumer. Er erhält, ausser Bett und Logis, jährlich ein neues Hemd, und bei jeder Quaterne einen $1/2$ fl.

Ein Mann in den besten Jahren, der aber einen siechen, krankhaften Körper hat, wünscht bei

einer reisenden Herrschaft als Barometer unterzukommen.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er aus der zweiten Etage des Hauses, wo er wohnt, in die vierte Etage gezogen ist. Er dankt seiner alten Nachbarschaft für erzeigte Freundschaft, und empfiehlt sich der neuen zu geziemendem Wohlwollen.

Lukas Höllriegel,
Laternstricker.

Fremde so allhie angekommen.

Mad. Schlamperer, Putzhändlerin aus Schmalkalden, Herr Trampelthier, quiescirter Complimentarius von Nassau, Herr Freßwolf, Tafeldecker aus Linz, logiren im gestrickten Sack.

Herr Schreyer, Herr Seufzer, Herr Pumper, Kaufleute aus dem Erzgebirg, logiren im rothen Zapfen.

Intelligenzblatt der Stadt Krähwinkel.

Nro. 4.

Verordnungen.

Sämmtlichen zur Feuer-Löschungs-Anstalt gehörigen Individueu wird andurch bekannt gemacht, daß durch einen allgemeinen Beschluß beschlossen worden ist, daß, um den Umsichgreifen eines ausgebrochenen Feuers eher Einhalt thun zu können, sich benanntes Personal jederzeit eine gute Stunde vor dem Ausbruch des Brandes, auf dem Platz einzufinden habe. Jede Versäumniß zieht eine strenge Ahndung nach sich.

Der übermäßige, und in kalten Wintern zu einer bedeutenden Höhe steigende Holzpreiß hat uns veranlaßt, um denselben einigermaßen herunterzudrücken und Schranken zu setzen, die im Sommer fallenden, und zu der ohnehin warmen Jahrszeit entbehrlichen Hundstage auf den Winter zu

verlegen. Diese weise Maaßregel, verhofft man, wird von der lieben Burgerschaft dankbarlichst anerkannt und gehöriger Maßen gewürdigt werden.

Wegen des kostspieligen Laternenöls, werden zum Behuf der wohlthätigen Straßenbeleuchtung, alte faule Wasserröhren und sonstiges dergleichen Holz zu kaufen gesucht. Das Nähere ist in der Geld-Ersparungs-Verschwendungs-Verhinderungs-Administration zu erfragen.

Bei dem Großpfragner Hanf, ist, außer den gewöhnlichen Artikeln, vorzüglich guter Eigendünkel zu haben.

Bei dem Messerschmidt Schnapper, sind für diejenigen Personen, welche links sind, linksgeschliffene Messer und Säbelklingen zu haben.

Sehr feine Filzsocken, mit denen man sehr leicht auftreten kann, vorzüglich für Erbschleicher tauglich, werden weggegeben.

Eine äußerst schöne Garnitur alter Schlarfen ist zu verkaufen.

Eine Senfte, mit einem Blitzableiter versehen, steht zu verkaufen.

Ein junger, starker Mann, der auf beeden Achseln tragen kann, wird in Dienste zu nehmen gesucht.

Zu einem Scherbenbrett, wird ein geschickter Gärtner anzunehmen gesucht.

Ein alter Pflasterer wünscht als geschworne Frau unterzukommen.

Es wünscht jemand mit einer Erdenkäuflin in Compagnie zu treten.

Der Unterzeichneten ist die gnädigste Erlaubniß ertheilt worden, alle Sorten Backwerk verfertigen zu dürfen, und empfiehlt sich zu recht vielen Aufträgen.

Cathinka Unreinin,
concessionirte Seelfrau und Pasteten-Köchin.

Es hat eine arme Dienstmagd eine Hausschenk verloren. Man bittet inständigst um deren Zurückgabe.

Eine Nachtigall, die einen sehr schönen Baß singt, ist entkommen. Der Zurückbringer erhält ein raisonables Trankgeld.

Es hat sich ein alter Auslaufer verlaufen. Sollte ihn jemand zu sich genommen haben, so wird derselbe ergebenst gebeten, ihn zu behalten.

Es hat Jemand von einer goldenen Uhr zwei manschesterne Pettschaft und einen cattunenen Uhrschlüssel verloren, um deren Zurückgabe gehorsamst gebeten wird.

Trauer-Anzeige.

Sanft, ruhig, und sich dem allgewaltigen, unbeugsamen Fatum unterwerfend, endete heute unser todtgebornes Kind seine irdene Laufbahn, welches wir unsern Gönnern und Freunden geziemend bekannt machen wollen.

Caspar Casparius.



Inhalt.

Anhang.

Intelligenzblatt der Stadt Krähwinkel 1821.

Seite.



